

Getreide: Gelbrost explodiert

In Folge des Temperaturanstieges auf über 10 °C mit Regen und Wind am vergangenen Wochenende breitete sich Gelbrost in bereits befallenen Beständen massiv aus.

Betroffen sind vor allem Triticale- und früh bestellte Weizenbestände, die schon im Herbst Primärbefall hatten.

Im Triticale müssen vor allem hochanfällige Sorten wie SU Agendus, Grenado und Silverado sowie der für die GPS-Nutzung vorgesehene Balu kontrolliert werden. Unter den Weizensorten gelten Akteur, Boxer, JB Asano, KWS Loft und Matrix als besonders anfällig.

Eine Bekämpfung muss spätestens zusammen mit der Wachstumsregler-Maßnahme in EC 31/32 erfolgen, wenn das viertletzte Blatt erschienen ist. Dafür kommen in erster Linie Azole (Tebuconazol, Metconazol, Epoxiconazol, Cyproconazol) in Betracht.

Rost gehört zu den obligaten Parasiten und kann damit auch eradikativ, das heißt auch nach Ausprägung der Symptome (Auftreten von Rostpusteln) bekämpft werden. Durch die Zumischung von Carboxamiden oder Strobilurinen wird die Dauerwirkung gegen Roste sichergestellt.

Bei Starkbefall kann bei befallsfördernder Witterung (Temperaturen zwischen 8 und 18 °C, Regen mit Wind) nicht mehr bis zum vorgesehenen Kürzungstermin in EC 31/32 gewartet werden. In diesem Fall ist ein Ausräumen des Befalls noch im Laufe dieser Woche angebracht, bevor der Bestand komplett mit Gelbrost durchseucht ist. Die 8 bis 12 Tage anhaltende Dauerwirkung der Azolpräparate stellt den Anschluss bis zum Kürzungstermin sicher.

N.U. Agrar GmbH
Schackenthal

Wann muss ein Fungizid im Getreide fallen ?

In diesem Jahr war in den meisten Regionen der Ausgangsbefall aus dem Winter heraus im Getreide gering. In den Gerstenbeständen waren Netzflecken und etwas Mehltau zu beobachten.

Die Weizenbestände waren in Hinsicht auf Blattkrankheiten größtenteils gesund. Blattkrankheiten wie z.B. Mehltau oder Septoria tritici waren meistens nur in den sehr früh gesäten und anfälligen Sorten zu beobachten. Gelbrostbefall wurde bereits im Februar im Rheinland gefunden. Hat man sich die Pflanzen an den „Füßen“ angeschaut, konnte man Halmbasisverbräunungen durch Fusarien, Halmbruch (Cercospora) oder Rhizoctonia erkennen.

Die Ausgangssituation hat sich mit dem erneuerten Wintereinbruch und der nass-kühlen Witterung von vor 2 Wochen im März deutlich verschlechtert. Die Witterung war für Halmbasisverbräunungen, Septoria tritici und Netzflecken günstig.

Jetzt stellt sich die Frage, ob und wann man eine Fungizidbehandlung durchführen muss.

Der **sehr frühe Fungizideinsatz in EC 25/27** ist angeraten, wenn:

- sich ein **starker Befall** (über 20 % der Pflanzen „unten“ braun) mit Krankheiten an der **Halmbasis** aufgebaut hat. Der Bestand kann dadurch **zu stark ausdünnen**, wodurch die Bestandesdichte gefährdet ist.

Die frühzeitige Bekämpfung von Blattkrankheiten (**Mehltau, Roste**) ist nur dann angebracht, wenn

- die Bestände insgesamt bereits weniger Blattmasse aufweisen und die Gefahr besteht, dass die Assimilationsleistung eingeschränkt wird,
- massiver Mehltau-Befall zu einer übermäßig starken Auslichtung der Bestände führen kann,
- in extrem üppigen Beständen massiver Befall auf den unteren, teils absterbenden Blättern später nicht mehr ausgeräumt werden kann, weil die Wirkstoffe durch die oberen Blätter abgeschirmt werden.

Die **Fungizidmaßnahme in EC 31-32** ist angeraten, wenn:

- sich **Septoria tritici** aufgeschaukelt hat (3. Blatt jeder Pflanze befallen)
- starker Befall mit Rost und/oder Mehltau gegeben ist
- über 30 % der Pflanzen mit Halmbasiskrankheiten befallen sind („letzter“ Termin, um ausreichend Wirkstoff an den Befallsort zu bekommen).